

schon bevorstand, als ich seinerzeit in den Rat eintrat, nun zur Ausführung gelangen soll. Ich bin der Meinung, dass die Pläne, die früher vorgelegen haben, auch sehr beachtenswerte und schöne Pläne waren, aber andererseits muss ich auch sagen, dass hier durch das Warten einmal gewonnen worden ist. Wir haben einen Bauplatz gewonnen, der gewiss günstiger ist als die Bauplätze, die wir vorher in Aussicht genommen hatten. Wir können dort in Ruhe das Rathaus bauen, wir können einstweilen in den vorhandenen Verwaltungsräumen noch bleiben, und auch die sonstige Ausgestaltung, namentlich die Grösse des ganzen Gebäudes, kann sich unsern zukünftigen Bedürfnissen mehr anpassen, als das an der alten Stelle hier der Fall gewesen sein würde. Unter dieser Rücksicht ist die Wendung, welche die ganze Angelegenheit genommen hat, gewiss eine für uns erfreuliche und gereicht uns zur Befriedigung, und auch wir hoffen nunmehr, dass es dem Können des Herrn Kollegen Licht gelingen wird, ein Haus zu schaffen, welches auch den Bedürfnissen der Verwaltung vollständig entspricht. Ich knüpfe daran noch die weitere Hoffnung, dass, wenn dann Rat und Stadtverordnete unter einem Dache sich befinden werden, auch die zukünftigen Kollegien in Einigkeit in diesem Hause für das Wohl unsrer Stadt Leipzig wirken werden.

90.

1898. 5. Oktober.

Rede im Stadtverordnetenkollegium über die Errichtung eines Lehrerinnenseminars in Leipzig.

Es ist der Ratsvorlage eine so reiche Anerkennung gespendet worden, und ich freue mich darüber, denn das Verdienst habe ich nicht für mich mit in Anspruch zu nehmen, sondern das gebührt meinem verehrten Herrn Kollegen, der die Sache so trefflich bei uns vorbereitet und auch hier immer vertreten hat. Ich könnte deshalb auch heute die Sache hier seiner Vertretung überlassen; ich möchte aber doch wenigstens auch von meiner Seite die recht dringende und herzliche Bitte aussprechen, dass doch das Kollegium der Ratsvorlage nunmehr seine Zustimmung erteilen möchte,